

Hamburg ahoi! 700 Gäste feierten beim Neujahrsempfang an der Elbe Seite 11
 Online Nachrichten aus Hamburg – rund um die Uhr Abendblatt.de/hamburg

23-Jähriger läuft auf Holstenstraße vor Taxi und wird verletzt

ALTONA :: Bei einem schweren Verkehrsunfall an der Holstenstraße ist ein 23-Jähriger am frühen Sonntagmorgen von einem Taxi angefahren und lebensbedrohlich verletzt worden. Der Fußgänger erlitt bei dem Zusammenstoß ein Schädel-Hirn-Trauma und kam in ein Krankenhaus.

Das Taxi fuhr nach Polizeiangaben gegen 4.30 Uhr auf dem linken Fahrstreifen in Richtung Reeperbahn. „In Höhe Karl-Wolff-Straße kamen aus Sicht des 64 Jahre alten Taxifahrers von links mehrere Personen auf die Fahrbahn gelaufen“, sagte Polizeisprecherin Ulrike Sweden. Der 23-Jährige, der als Erster auf die Fahrbahn gelaufen war, wurde von dem Wagen erfasst und stürzte auf die Straße.

Warum die jungen Männer auf die Straße liefen, ist noch nicht geklärt. Zuvor soll es einen Streit zwischen der Gruppe und Türistern eines Clubs auf der gegenüber liegenden Straßenseite gegeben haben. (dfe)

Hamburger Westen besser an die City anbinden

Initiativen fordern
Gleisanschluss unter anderem für Osdorf und Lurup

ALTONA :: Mehrere Bürgerinitiativen im Bezirk Altona und dem benachbarten Schenefeld haben sich jetzt nach eigener Darstellung zusammengeschlossen, um eine Schienenanbindung zwischen Innenstadt und dem Hamburger Westen zu fordern.

Die auf dieser Achse liegenden Stadtgebiete von Bahrenfeld über Lurup und Osdorf bis ins schleswig-holsteinische Schenefeld hätten sich zu einem großen Siedlungsgebiet entwickelt. „Doch seit dem Groß-Hamburg-Gesetz von 1937 sind westlich vom Bahnhof Altona keine neuen Schienenverbindungen mehr entstanden – abgesehen von einer längst eingestellten Straßenbahn“, sagt Jürgen Beec, Sprecher der Initiativengruppe, zu der die Börner Runde, die Luruper Verkehrs-AG, die Bürgerinitiative Volkspark und der Arbeitskreis Verkehrsplanung Schenefeld gehören.

Pläne für eine S-Bahn-, U-Bahn- oder Stadtbahnlinie seien indes immer wieder von der Stadt zurückgestellt worden. Ziel der Initiative sei nun, dass diese „Lücke“ im öffentlichen Nahverkehr geschlossen werden müsse. Das Busbeschleunigungsprogramm, das die umstrittenen Stadtbahnpläne abgelöst hat, sei „keine Alternative“, heißt es in einer Mitteilung der Gruppe, die sich den etwas umständlichen Namen „Starten: Bahn West!“ gegeben hat. Der Busverkehr sei umständlich, oft unpünktlich und durch oft überfüllte Fahrzeuge unattraktiv. Hingegen würde eine Schienenanbindung an die City den Ausbau vorhandener und neuer Hauptverkehrsstraßen durch Wohngebiete überflüssig machen.

Ganz neu ist die Forderung allerdings nicht. Schon 1973 kündigte der damalige SPD-Senat den Bau einer U-Bahn bis Lurup und Osdorf an, 1974 aber schon wurde der Plan aus Geldmangel wieder auf Eis gelegt. (at)

Hamburgs teuerstes Neubaugebiet

Alsterblick-Wohnungen an der **Sophienterrasse** kosten bis zu 18.000 Euro pro Quadratmeter. 45 Prozent sind verkauft



Bauherr Uwe Schmitz (Frankonia Eurobau) sagt über die Sophienterrasse: „Ich bin stolz, was wir hier trotz aller Widrigkeiten geschaffen haben.“ Foto: Klaus Bodig

ULRICH GASSDORF

HARVESTEHUDE :: Es ist das größte Bauvorhaben im Luxussegment in Hamburg. Selbst in Harvestehude hat es in den vergangenen Jahren kein Projekt wie das Wohnquartier Sophienterrassen gegeben – auch was das Investitionsvolumen angeht. 380 Millionen Euro werden die Frankonia Eurobau und ihre Partner am Ende in das neue Viertel gesteckt haben. Frankonia Eurobau-Chef Uwe Schmitz: „Unsere Bauvorhaben sind hochwertig und nachhaltig, und das hat seinen Preis.“

191 Wohnungen mit bis zu 448 Quadratmetern entstehen hier, die ersten wurden bereits bezogen. Davon werden 105 Luxuswohnungen in der ehemaligen denkmalgeschützten Standortkommandantur gebaut. Die heißt jetzt Sophienpalais und wird komplett entkernt. Mitte 2015 soll das Gebäude bezugsfertig sein. Etwa 95 Prozent der Wohnungen in den Stadthäusern, die mindestens 7000 Euro pro Quadratmeter kosten, seien verkauft. Im Sophienpalais sind 50 Prozent vergeben.

Aber wie sieht es mit den Alstervillen in der ersten Reihe aus? Bis zu 18.000 Euro pro Quadratmeter werden für die bis zu 448 Quadratmeter großen Wohnungen mit Wasserblick aufgerufen: „Die Luft ist dünn, wenn man sich in dieser Preislage bewegt“, sagt Schmitz. Soll heißen: „Eine Wohnung für mehr als zwei Millionen Euro zu verkaufen ist natürlich schwierig. Aber es ist unser Job, und es läuft gut.“ Bislang seien rund 45 Prozent der 35 Wohnungen in den Alstervillen verkauft. Die Klientel beschreibt der Bauingenieur so: „Vorsichtig, prüfend und nie schnell entschlossen.“ Schmitz weiß: „Wenn jemand kommt und gleich kaufen will, dann stimmt meist was nicht.“

Von Abschottung kann nicht gesprochen werden, aber die Bewohner haben ein Recht auf ein bisschen Privatsphäre.

Uwe Schmitz

Aus dem 44.000 Quadratmeter großen ehemaligen Bundeswehrgelände ist ein eigenes Wohnviertel mit imposanten Gebäuden geworden: „Mein Grundstück bei der Architektur ist: Überall, wo ich hinsehe, will ich Freude haben. Der Stil der Gebäude ist so gewählt, dass diese auch noch in 100 Jahren an diesen Standort passen“, sagte Schmitz. Der 56-Jährige kommt vom Niederrhein.

Dort im beschaulichen Nettetal ist auch der Sitz seiner vor 22 Jahren gegründeten Frankonia Eurobau. Der Name des Unternehmens war bis vor einigen Jahren in der Hansestadt nahezu unbekannt. Hamburg war für Schmitz ein weißer Fleck auf der Landkarte. Dafür hatte er bereits in anderen Metropolen wie Düsseldorf oder München Großprojekte im Luxussegment gebaut. 2006 meldete sich sein alter Hamburger Freund Björn Dahler, ein bekannter Makler (Dahler & Company), bei ihm: „Er erzählte mir von diesem Grundstück in absoluter 1-a-Alsterlage, ich war sofort wie elektrisiert.“ Denn für Uwe Schmitz sollte ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung gehen: „Mein Anwalt hat am Harvestehuder Weg seine Kanzlei. Und schon als ich vor 15 Jahren einen Termin bei ihm hatte, dachte ich,

hier möchte ich einmal bauen.“ Da standen die beiden Männer nun auf dem zugewachsenen Gelände mit barrackenähnlichen Gebäuden. Für Uwe Schmitz war in diesem Moment klar: „Ich werde hier ein Wohnquartier schaffen, das für Hamburg neue Akzente setzt.“

Der Umgang mit den Nachbarn im feinen Harvestehude, die eigens eine Bürgerinitiative gründeten, ist eine Herausforderung. Schmitz machte Zugeständnisse, verwarf auch die Pläne, aus der ehemaligen Standortkommandantur ein Hotel zu machen: „Es kommt bei Bauprojekten dieser Dimension immer mal zu Konflikten mit den Nachbarn.“ Teilweise habe er die Einwände aber als etwas „kleinkariert und spießig“ empfunden, sagt Schmitz.

Der Bauherr zeigt sich offen für ein in der Nähe geplantes Flüchtlingsheim

Er sagt das ohne Groll, lächelt sogar und nennt sich selber einen „Sturkopf vom Niederrhein.“ Kein Verständnis hat Uwe Schmitz allerdings, wenn ihm vorgeworfen wird, die Sophienterrassen seien ein abgeschottetes Wohnquartier. Er zeigt auf den kleinen Zaun, hinter dem der Privatweg zu den Wohngebäuden führt: „Also von Abschottung kann hier wohl nicht gesprochen werden, aber die Bewohner haben auch ein Recht auf ein bisschen Privatsphäre.“ Außerdem würden zwei neu öffentliche zugängliche Wege über das Gelände zur Alster führen. „Das war früher nicht der Fall, als hier noch die Bundeswehr das Sagen hatte“, sagt Schmitz.

Bis 2015 sollen sämtliche Gebäude bezugsfertig sein. Etwa 200 Bauarbeiter sind auf dem Areal im Einsatz und Uwe Schmitz mittendrin: „Ich bin mit Herzblut bei der Sache“, sagt Schmitz. Das bekommen dann auch schon mal die Handwerker zu spüren. Einmal drückte Schmitz einem der Bauarbeiter 50 Euro in die Hand und bekam dafür dessen Hammer. Damit machte sich Schmitz dann auf in eine der Wohnungen. Sein Ziel das Badezimmer: „Ich habe vor dem Augen eines Handwerkers die Fliesen zerschlagen, um zu demonstrieren, dass die Qualität nicht stimmt. Danach lief dann alles“, sagt Schmitz.

Nachdenklich wird Schmitz, wenn er auf die Diskussion um die Flüchtlingsunterkunft angesprochen wird, die in dem ehemaligen Kreiswehersatzamt wenige Meter weiter eingerichtet werden soll: „Diese Menschen brauchen eine Unterkunft und Hilfe. Darüber sollte jeder nachdenken, der sich gegen eine solche Einrichtung ausspricht.“ Es sei doch auch von Vorteil, wenn die Flüchtlinge in einem funktionierenden sozialen Umfeld untergebracht würden, wie es hier in Harvestehude der Fall ist, so Schmitz weiter.

Der Unternehmer hat Hamburg lieb gewonnen. Am Großen Burstah baut seine Frankonia Eurobau ein weiteres Vorhaben für rund 120 Millionen Euro: Büros und Loftwohnungen entstehen hier. Auch in Berlin, Düsseldorf und München entwickelt sein Unternehmen momentan Bauvorhaben, insgesamt beträgt das Investitionsvolumen – inklusive Sophienterrassen – rund 1,2 Milliarden Euro. In Hamburg will Uwe Schmitz auch weiterhin auf dem Immobilienmarkt mitmischen. Die HafenCity, hier hatte er sich einst für den Bau der Elbphilharmonie beworben, sei ein interessantes Quartier. Aber das nimmt Uwe Schmitz erst in Angriff, wenn das Projekt Sophienterrassen komplett abgeschlossen ist.

SHS
 NORDBANK
 RUN 2014

in der HafenCity

4 km Firmenlauf für „Kinder helfen Kindern“
SONNABEND, 21. JUNI

Anmeldungen bis 27. Mai:
SHS-NORDBANK-RUN.DE

ANZEIGE

ZWISCHENRUF

Die Bürste ist dick im Geschäft

EINE GLOSSE VON
 NICO BINDE

:: Manche Haushaltsgegenstände haben keine Lobby. Wer wüsste das besser als die Klobürste. Jahrelang diente sie im Verborgenen, war mehr notwendiges Übel als schillernde Lichtgestalt und rieb sich von der Öffentlichkeit unbemerkt auf. Man kann sagen, es ging der WC-Bürste ziemlich gegen den Strich, dass das große Geschäft achtlos an ihr vorbeizog, während sie gerade gut genug war, the „big business“ rückstandslos zu beseitigen. Da halfen auch blumige Namen wie Fackelmann Fusion, Wenko Alvito, Keuco Elegance oder Ikea Bolmen nichts.

Doch jetzt wienert sich die Bürste unaufhaltsam nach oben. Seit das ARD-„Nachtmagazin“ zeigte, wie einem Unbekannten bei einer Polizeikontrolle im Hamburger Gefahrengebiet eine Klobürste aus dem Hosensack gezogen wurde, erlebte das Badutensil den größten Zuspruch seit Markteinführung. Endlich tritt die Bürste vom Dunkel ins Licht. Inzwischen ist sie zur Ikone des friedlichen Protests geworden und mancherorts schon ausverkauft. Galt es bis vor wenigen Tagen noch als ziviler Ungehorsam, den in Österreich Klobesen genannten Säuberungsstab nicht zu benutzen, hat sich diese Ansicht nun umgekehrt. Wer ohne Klobürste in einem der drei Gefahrengebiete auftaucht, setzt sich dem Verdacht der Linientreue aus. Wikipedia schreibt, WC-Bürsten dienen dazu, Spritzer und Verkrustungen zu beseitigen. In erwiesenermaßen als schmutzdelig geltenden Stadtteilen wie Sternschanze oder St. Pauli taugt demnach kein Gegenstand besser zum Symbol des Widerstands, wird die Proklamation der Gefahrengebiete doch als verkrustetes Element zur Durchsetzung der staatlichen Ordnung gesehen – unschöne Spritzer auf demokratischen Grundrechten eingeschlossen.

Es sei also jeder Bürste gegönnt, Teil einer Bewegung zu sein. Gegen jedes Unrecht soll fortan friedlich angeschrubbt, angerubbelt und angewischt werden. Auf dass es noch lange heißt: Die Klobürste ist jetzt dick im Geschäft. Sie macht jetzt big business.

Bericht Seite 9

ÜBERFALL

Supermarkt-Räuber bedrohen Kunden und Kassiererin

BRAMFELD :: Drei maskierte Räuber haben am Freitag einen Supermarkt in Bramfeld überfallen. Die Räuber kamen um 21.58 Uhr kurz vor Ladenschluss in die Filiale an der Haldesdorfer Straße. Sie bedrohten den letzten Kunden sowie eine Angestellte mit einem Messer und einer Schusswaffe. Die 44-Jährige gab den Tätern 260 Euro. Dann zwangen sie die Frau mit vorgehaltener Waffe zum Büro. Weil die Tür verschlossen war und niemand öffnete, flüchteten die Männer. (Ino)

LEBENSGEFAHR

Messerattacke auf Hundebesitzer

ST. PAULI :: Die Mordkommission ermittelt nach der Messerattacke auf einen 35-Jährigen aus Bulgarien. Passanten hatten um 6.50 Uhr den bewusstlosen und blutenden Mann am Sonnabend am Hamburger Berg entdeckt. Wie sich herausstellte, war er durch einen Stich in den Bauch lebensgefährlich verletzt worden. Das Opfer, üblicherweise mit seinem schwarz-braunen Zwergpinscher unterwegs, hat längere, blond gesträhte Haare. Die Polizei sucht Zeugen: Tel. 428 65 67 89. (dfe)

Neue Stadtteil-Seite informiert über Termine in Hamm

HAMM :: Nach zwei Jahren ist es so weit: In Hamm geht diese Woche die Kultur-Homepage an den Start. „Das Abenteuer beginnt“, sagt Elke Ehlers von der Buchhandlung Seitenweise, die sich mit Mitbürgern zwei Jahre für die Realisierung eingesetzt hatte. Unter www.hamm-wir-alles.de können sich die Bewohner Hamms künftig über Aktionen im Stadtteil informieren.

Schon jetzt Termine vorab: Zum 100. Geburtstag des Schriftstellers Arno Schmidt lädt das Stadtteilarchiv am 18. Januar vor Schmidts Elternhaus im Rumpffsweg 27 um 11 Uhr zum traditionellen Umtrunk. Begleitend ist in den Räumen des Stadtteilarchivs (Carl-Petersen-Straße 76) bis zum 27. März die Ausstellung „Arno Schmidt – Kindheit

in Unten-Hamm (1914–1928)“ zu sehen (Mo bis Do, 10 bis 19 Uhr, Eintritt frei). Am Freitag, 14. Februar, liest Schriftsteller Joachim Kersten um 20 Uhr in Jaques' Weindepot (Sievekingallee 68) aus seinem Buch „Arno Schmidt in Hamburg“, für das er 2013 den Buchpreis „HamburgLesen“ bekommen hat. Der Eintritt beträgt 12 Euro, Anmeldung bitte in der Buchhandlung Seitenweise (Hammer Steinendam 119, Telefonnummer 20 12 03).

Am Sonntag, 26. Januar, wird im Gemeindehaus der Kirchengemeinde zu Hamburg-Hamm (Horner Weg 17) von 12 bis 16.30 Uhr ein Flohmarkt zugunsten der Obdachlosen in der Gemeinde veranstaltet. Sachspenden sind ab 10 Uhr willkommen. (fru)

„Hanseaten“ ab heute im Handel

Neues Abendblatt-Magazin stellt die Hamburger vor, auf die es 2014 ankommt

HAMBURG :: Am heutigen Montag ist es so weit: Erstmals ist dann „Hanseaten“, das neue Magazin über Hamburgs führende Köpfe, die in diesem Jahr eine entscheidende Rolle spielen werden, im ausgewählten Zeitschriftenhandel erhältlich (3,50 Euro).

Ein Führer durch die Führungsetagen der Hansestadt, mit Aufsteigern und Duellen, Netzwerken und Listen – und mit einer hochwertigen Gerüchte-Rubrik. Stimmt es, dass der Brillen-Unternehmer Günther Fielmann ein Haus an der Alster baut? Dass Pieter Wasmoth bei Vattenfall aufsteigt? Dass Karin Beier, neue Intendantin des Deutschen Schauspielhauses, die Premiere ihres sieben Stunden dauernden Stücks „Die Rasenden“ nicht besuchen wird?

Die Antworten auf diese und viele weitere Fragen gibt es auf 32 Seiten. Titelthema der „Hanseaten“ sind die 33 Hamburgerinnen und Hamburger, auf die es im gerade begonnenen Jahr ankommt – von CDU-Fraktionschef



So sieht das neue Magazin aus, das für 3,50 Euro in den Handel kommt

Dietrich Wersich, dem voraussichtlichen Herausforderer von Bürgermeister Olaf Scholz (SPD) bei der nächsten Wahl, bis zu Thomas Wolfram, dem neuen Asklepios-Chef.

Außerdem in der ersten Ausgabe: Wie die Erben von Willi Bartels das Imperium des Kiezkönigs weiter ausbauen. Wie Unternehmer Lars Hinrichs den Streit mit der Osteria Due gewinnen will. Warum der weltweit erfolgreichste Tickethändler nach Hamburg zieht. Wieso die Restaurants Henriks und Tarantella sich so ähneln. Und: Die unglaubliche Geschichte von einem Paket, das Hamburgs Bürgermeister niemals erreichte – weil die Post ihn nicht auffindig machen konnte. Viel Spaß bei der Lektüre! (HA)